

„Nein zu temporärer Schließung war nur ein kurzes Glücksgefühl“

Von Arndt Hoppe

RAHDEN (WB). Eine dreimonatige Schließung des Krankenhauses Rahden ist seit der Kreistagsitzung vom Tisch, aber mit dem zum Standort gefassten Beschluss sind durchaus nicht alle Menschen im Nordkreis glücklich. Auch nicht Rahdens Bürgermeister Dr. Bert Honsel.

„Der Beschluss, den der Kreistag letztlich auf Basis einer Tischvorlage gefasst hat, hat mich doch sehr überrascht“, sagt Honsel im Gespräch mit dieser Zeitung.

Dass die Schließung des Rahdener Krankenhauses abgewendet wurde, habe nur für ein „kurzes Glücksgefühl“ gesorgt, erklärt er. Und das aus zwei Gründen.

„Krankenhaus faktisch geschlossen“

Zum einen sei er mittlerweile zur Überzeugung gelangt, dass das Krankenhaus Rahden faktisch geschlossen sei. Die Zentrale Notaufnahme (ZNA) sei bekanntlich werktags ab 16 Uhr sowie an Wochenenden geschlossen. So würden insgesamt immer weniger Patienten in Rahden aufgenommen.

„Das zentrale Problem ist eben diese ZNA. Dazu befindet sich eine Abteilung im Notbetrieb und das Krankenhaus insgesamt ist nicht mehr ausreichend aufgestellt“, umreißt Honsel die Lage.

Es werde das ärztliche und pflegerische Personal abgezogen, unter anderem auch, weil die Mühlenkreiskliniken (MKK) seit geraumer Zeit keine Leiharbeitskräfte



Das Krankenhaus Rahden sei nicht mehr ausreichend aufgestellt, beschreibt Bürgermeister Bert Honsel die augenblickliche Lage.

mehr einsetzen, um wegen der finanziellen Misere Kosten einzusparen. Dies betreffe das Krankenhaus Rahden in besonderem Maße.

Viele Bürger seien besorgt und sprächen ihn an, sagt der Bürgermeister. „Inzwischen, so berichtete man mir, hat diese Unsicherheit zur Konsequenz, dass sich Mitarbeiter aktiv aus Rahden wegwerben“, betont er. Auch hätten ihn mehr Berichte erreicht, dass die Zentrale Notfallaufnahme in Lübbecke in letzter Zeit „vollgelaufen“, also überlastet, sei.

Schließung nur eine Frage des Wann

Der Kreistagsbeschluss sei keineswegs eine Beruhigung für die Menschen im Nordkreis. „Diese Entscheidung sieht quasi vor, dass für die Gremien im Kreis auf der Grundlage des Augurkzy-Gutachtens ein beschlussfähiger Vorschlag erarbeitet wird, wie es in Rahden weitergehen soll“, erklärt Bert Honsel.

In dem Beschluss ist festgelegt, dass das Krankenhaus Rahden bis zur Verabschiedung des Gesamtkonzeptes für die MKK weitergeführt wird. Gleichzeitig wird der MKK-Vorstand damit aufgefordert, konkrete Überlegungen für ein Nachnutzungs-

konzept für Rahden zu erarbeiten und dem Kreistag vorzustellen.

Bert Honsel macht deutlich: „Das bedeutet, dass es definitiv zu einer Schließung des Krankenhauses Rahden kommen soll. Die Frage ist nur: Wann?“

Augurkzy-Plan: Neubau kein Regelversorger

Ruhe lasse ihm der Kreistagsbeschluss vor allem deshalb nicht, weil das Augurkzy-Gutachten sich zwar für einen Neubau in Espelkamp ausspricht, aber in abgespeckter Form gegenüber dem ursprünglichen Gutachten von Lohfert und Lohfert.

»Jetzt stellt sich mir die Frage, ob die geplanten Kosten von 253 Millionen Euro für einen Grundversorger in Espelkamp gut angelegtes Geld sind.«

Dr. Bert Honsel

„Im Lohfert-Konzept war der Neubau in Espelkamp als Regelversorger vorgesehen. Deshalb habe ich den Leuten einen solchen Neubau drei

Jahre lang schmackhaft gemacht“, erklärt Honsel. „Nach den Augurkzy-Plänen soll es ein Haus der Grundversorgung werden, also qualitativ schlechter als ein Regelversorger.“

Deshalb gebe es nach dem Kreistagsbeschluss eine ganz neue Diskussionsgrundlage, sagt Honsel: „Jetzt stellt sich mir die Frage, ob die geplanten Kosten von 253 Millionen Euro für einen Grundversorger in Espelkamp gut angelegtes Geld sind.“

Honsel plant Gespräche über alternatives Modell

Aufgrund dieser beiden Ergebnisse des Kreistagsbeschlusses will Rahdens Bürgermeister aktiv werden. „Ich habe für die nächste Woche einen Personenkreis ins Rathaus eingeladen, um diese beiden Aspekte zu besprechen“, erklärt Bert Honsel.

Er lässt nicht unerwähnt, dass er sich auch mit Dr. Arno Kuge von der Krankenhaus-Bürgerinitiative (BI) auseinandergesetzt habe. „Er hat mir deren Gesamtmodell für eine mögliche Entwicklung der MKK detailliert dargelegt. Und wir haben insbesondere über das Krankenhaus Rahden gesprochen.“ Dazu merkt Honsel an: „Ich halte das Zukunftsmodell der BI nach wie vor für diskussionswürdig.“

Auch Innere Medizin in Rahden wichtig

„Mein Ziel ist es, bei den Gesprächen im Rathaus ein Zukunftsmodell für das Krankenhaus Rahden zu entwickeln, und mit diesem auf die MKK, den Landrat und die Kreistagspolitik zuzugehen“, sagt er. „Ich möchte herausfinden, ob es möglich ist, in Minden einen Restwillen zu aktivieren, die medizinische Versorgung im Nordkreis zu erhalten.“ Dazu gehören aus seiner Überzeugung - bis zu einem Neubau in Espelkamp - „dass in Rahden mindestens eine ZNA mit einer Anzahl von Betten und ein Bereich Innere Medizin gewährleistet sind.“

Dieser Fachbereich sei ihm aus eigener Erfahrung besonders wichtig, sagt er. „Auch wenn jemand keinen Unfall oder Knochenbrüche hat, sondern körperliche Beschwerden aus dem Bereich Innere Medizin, kann es sehr wichtig sein, schnell behandelt zu werden.“

Auch dabei könne es um Leben und Tod gehen. „Das habe ich gelernt und es bewegt mich auch als Mensch, wenn die Menschen im Nordkreis und Umgebung um ihre medizinische Versorgung fürchten. Da geht es nicht um Nostalgie.“



Dr. Bert Honsel Foto: Arndt Hoppe